

Die Polizei-Newsletter Bücher-Ecke:
*Buchbesprechungen zu Polizeipolitik, Polizeiwissenschaft
und Polizeimanagement*

Birgitta Sticher-Gil:
Polizei- und Kriminalpsychologie.
Teil 1: Psychologisches Basiswissen für die Polizei.
Verlag für Polizeiwissenschaft
Frankfurt, 2003
€ 15,90

Polizistinnen und Polizisten sind in ihrem Berufsalltag mit einer Vielfalt von Situationen konfrontiert, die psychologische Hintergründe haben oder haben können. Dennoch hat das Fach Psychologie in der Ausbildung der Polizei eher randseitigen Charakter, auch wenn die dort tätigen Psychologinnen und Psychologen sich bemühen, das Fach intensiv in die Lehrpläne einzubringen. Die Autorin will in zwei Büchern, von denen das erste inzwischen vorliegt, die für Lehre und Polizeipraxis notwendigen psychologischen Hintergründe darstellen. Im ersten, hier vorgestellten Buch liegt der Schwerpunkt auf der Vermittlung von psychologischem Basiswissen, wobei dieses Basiswissen an vielen Stellen mit Fragestellungen aus der polizeilichen Praxis verknüpft ist. Im Mittelpunkt stehen Situationen des polizeilichen Einzeldienstes und die Situation der Vernehmung, die nach Aussage der Autorin besonders gut geeignet ist, zu verdeutlichen, *„in welch hohem Maße die Übernahme der psychologischen Perspektive für die Optimierung des Vernehmungsverlaufes hilfreich ist“* (S. 11). Im zweiten Teil soll dann das Phänomen der Aggression bzw. Gewalt im Zentrum stehen.

Erfreulich ist, dass sich die Autorin nicht auf eine enge, theorielastige Darstellung psychologisch relevanter Probleme beschränkt. So ist der Abriss der Geschichte der Polizeipsychologie in Deutschland, den sie zu Beginn (S. 11f.) ebenso instruktiv wie die grafische Übersicht über die Praxis- und Forschungsfelder der Polizeipsychologie (S. 12).

Das Buch ist durchgängig didaktisch, d.h. fallorientiert aufgebaut. Nach wenigen einleitenden Sätzen zu den jeweiligen Kapiteln wird oftmals ein (z.B. Zeitungsberichten entnommener) Fall vorgestellt, um die Thematik zu veranschaulichen. Dieser Veranschaulichung dienen auch viele Grafiken und Abbildungen, die dem visuellen Lernen dienen und damit eher „hängen“ bleiben, als manche trockenen Abhandlungen. Nachdem die Autorin die theoretischen Perspektiven der Psychologie derart anschaulich dargestellt hat (S. 23-28), werden ausgewählte biologische Grundlagen dargestellt, ohne die (heute) psychologische Themen nicht mehr diskutiert werden können. Es folgt die (sehr empfehlenswerte!) „Psychologie der Wahrnehmung“ (S. 47-64), Ausführungen zum menschlichen Gedächtnis (S. 65-90), zu Emotionen und zu Gefühlen (S. 91-134). Schließlich beschäftigt sich die Autorin, die als Professorin für Psychologie und Führungslehre an der FH für Verwaltung und Rechtspflege, Abt. Polizei in Berlin tätig ist, mit der Beurteilung der Glaubwürdigkeit und der Vernehmungssituation (S. 135-190). Den Abschluss des Buches bilden Ausführungen zur normalen und abweichenden menschlichen Entwicklung (S. 191-260). Lediglich dieses Kapitel hält eindeutig nicht, was es verspricht: Es ist ausschließlich psychologisch-psychoanalytisch ausgerichtet (auch an anderen Stellen bricht der psychoanalytische Blick der Autorin ab und zu durch, dort aber dominiert er nicht) und themati-

siert nicht das Grundproblem, was denn eigentlich „normal“ und was „abweichend“ ist. Da dieses Kapitel zudem sehr auf die Entwicklungspsychologie fixiert ist, passt es eigentlich nicht so richtig zum Rest des Buches und seiner Anwendungsorientierung, die z.B. auch in den Empfehlungen zur Vernehmungsstrategie (S. 187-190) deutlich wird. Insgesamt aber ein Buch, das (bis auf das letzte Kapitel) nicht nur für die psychologische Lehre an Polizei-(Fach-)Hochschulen zu empfehlen ist, sondern durchaus auch für alltagspsychologisch Interessierte als Solo-Lektüre geeignet ist – auch wenn hier und da Teile eingeschoben sind, deren Relevanz für psychologische Probleme des Polizeialltags sich nicht sofort erschließt (z.B. das Kapitel zur „Problematik der Strafe aus lerntheoretischer Sicht“, S. 121-123). Etwas schade auch, dass die Qualität einiger Abbildungen (z.B. S. 98) eher dürftig ist und so den Lese-Genuss mindert. Vielleicht kann der Verlag bei einer Neuauflage hier nachbessern - und die Autorin sollte den Inhalt des Buches kritisch daraufhin prüfen, was tatsächlich psychologische Relevanz für den Polizeialltag besitzt und hier ggf. unter Verzicht auf einige Kapitel noch einiges ergänzen (z.B. zum Umgang mit psychotischen, unter Alkohol- oder Drogeneinfluss stehenden oder suizidgefährdeten Personen).

Thomas Feltes, Juli 2003